

Pfarrerwechsel in St. Matthias im August 2017

Im August dieses Jahres wird es einen Wechsel in der Leitung unserer Pfarrgemeinde St. Matthias, Achim mit St. Paulus, Oyten geben:

Unser Pfarrer Herr Propst Bernd Kösling wird am Sonntag, den 13. August d. J. verabschiedet werden und dann eine Stelle als Pfarrer in Bremerhaven antreten. Herr Domkapitular Martin Wilk, BGV-HI, wird die offizielle Verabschiedung vornehmen.

Herr Matthias Ziemens, derzeitiger Pfarrer der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul in Neustadt am Rübenberge, wird am Sonntag, den 27. August d. J. bei uns in Achim begrüßt werden und dann die Leitung der Pfarrei von St. Matthias, Achim mit St. Paulus, Oyten übernehmen. Herr Generalvikariatsrat Dr. Christian Hennecke, BGV-HI, wird die offizielle Begrüßung vornehmen.

Gleichzeitig übernimmt Herr Matthias Ziemens auch die Leitung der katholischen Propsteigemeinde St. Josef, Verden (Einführung am 20.8.17) und wird damit der Propst von Verden.

Die beiden Termine für die Gottesdienste in St. Matthias in Achim sind:
Sonntag, 13. August, 15 Uhr Verabschiedung von Pfr. B. Kösling
Sonntag, 27. August, 15 Uhr Begrüßung von Pfr. M. Ziemens

Alle Interessierten sind zu den beiden Terminen recht herzlich eingeladen!

Im Anschluss an diese beiden Gottesdienste möchten wir jeweils einen Sekt-Empfang und ein Mitbring-Buffer mit Kuchen, Schnittchen und anderen Leckereien ausrichten.

Wir würden uns sehr freuen, wenn viele von uns **hierfür eine Kleinigkeit mitbringen. Für Getränke ist gesorgt.**

Während des jeweiligen Empfanges im Gemeindehaus St. Matthias in Achim wird es gute Möglichkeiten geben für persönliche Begegnungen mit dem scheidenden bzw. dem neuen Pfarrer, den Gästen aus Hildesheim und den Nachbargemeinden sowie den Mitgliedern unserer Kirchengemeinde.

Im Namen des Pastoralrates St. Matthias,
Heinrich Wellen

MinistrantInnen, Erstkommunionkinder, Pfadfinder/-innen & Co. – und ein neuer Koordinator ☺

Die Erstkommunionkinder dieses Jahres treffen sich voraussichtlich bald nach den Ferien zum Nachtreffen. Hanne Bartels wird rechtzeitig informieren und einladen.

Da wird es auch Werbung für interessierte neue Ministrantinnen geben. Franziska Goretzki, Freyja Beiersdorf und Felix Geisler möchten die neuen einführen. Euch dreien danke im Voraus dafür!

Marcus Letzel, mit seiner Familie noch recht neu in der Pfarrgemeinde, Ministrantenvater, neues Alegria-Mitglied und im Kinder- und Jugendarbeitskreis *Kids & more*, will in die Koordinierung der Ministrantenarbeit einsteigen und allen Aktiven den Rücken stärken. Gottes Segen für diese Aufgaben! Und viel Freude dabei! Wir Hauptamtlichen stehen ihm dabei gern zur Seite.

Hey, Wickie!!! Ein Wikingerlager für Ministranten und Pfadfinder/-innen in der Nähe von Oldenburg – Datum bitte vormerken!

Vom 1. – 3. September wollen wir in die Nähe von Oldenburg fahren. Es soll ein kooperatives Lager für Pfadis aus dem Familiengarten und den Minis werden. Ob wir zelten, entscheiden wir vor Ort; Zelte werden mitgenommen. Es gibt dort Kanus, eine Feuerstelle natürlich, aber eben auch ein Haus, das sehr neu sein soll und in dem man auch zur Not übernachten könnte.

Es geht zum „Haus am Fluß“ <http://www.haus-am-fluss.org/startseite.html> - wer schon mal einen Blick ´reinwerfen möchte... :D

Wir brauchen auch Eltern, die fahren, und darüber hinaus auch solche, die da bleiben und unterstützen (z.B. beim Kochen).

Wer Interesse hat mitzufahren, melde sich bitte bei mir, diakon@familiengarten-oyten.de, 04207 802479. Die Ausschreibung wird noch in den Ferien zugesandt.

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen und Euch

Euer / Ihr Diakon Hendrik Becker.

Familienausflug zum Baumpark Thedinghausen



Unser Familienausschuss lädt alle Familien und alle Interessierten ein zum Familien-Ausflug am So 10.9.2017 zum Baumpark Thedinghausen (<http://www.schloss-erbhof.de/baumpark/>).

Adresse: Braunschweiger Straße 1, 27321 Thedinghausen

- Im Anschluss an die Messe starten wir zunächst im Gemeindehaus mit einem **Mittagessen** als Mitbring-Bufferet.
- Ab ca. 13:30 Uhr **Fahrradfahrt** vom Gemeindehaus zum Baumpark Thedinghausen.
- Im Baumpark Thedinghausen können wir uns optional drei halbstündigen öffentlichen **Führungen** anschließen, anlässlich des Tags des offenen Denkmals. Für etwaige Kosten für die Führungen machen wir vor Ort eine Umlage.
- Das **Kaffeetrinken** im Baumpark Thedinghausen ebenfalls auf Mitbring-Basis.
Für Kinder gibt es einen Spielplatz, für Erwachsene eine Boule-Bahn (2 Boule Sets können bei der Touristeninformation ausgeliehen werden).
Da es im Baumpark nur wenige Sitzgelegenheiten gibt, sollten wir für das Kaffeetrinken Picknickdecken mitbringen. Es gibt beim Spielplatz eine Picknicksitzecke.

Anmeldung bitte bis Mo 29.8. ans Pfarramt (pfarramt@st-matthias-achim.de, Tel. 04202 96480). Eine teilweise Teilnahme ist möglich. Bitte geben Sie daher bei der Anmeldung an, ob Sie am Mittagessen, an der Fahrradfahrt, an den Führungen und am Kaffeetrinken teilnehmen.

Herzliche Einladung !
Family, kids & more, St. Matthias, Achim

Save the date: Samstag, 26. August, 18:30 Uhr: Vorabendmesse in St. Paulus mit Erinnerungen an die Anfänge unserer Oytener Kirche

Wir erwarten zu diesem weiteren St.-Paulus-Jubelfest Diakon Thomas Müller. Er war in St. Matthias in den Anfängen von St. Paulus hier Diakon, hat den Aufbau der Kirche St. Paulus des Familiengartens maßgeblich mitgestaltet. Im Rahmen der Heiligen Messe wollen wir den „Geist der Anfänge“ heraufbeschwören und schauen, was der Geist und damit lehren wollte. Und was wir für heute daraus lernen können.

Einschulungsgottesdienst

Alle katholischen Erstklässlerinnen und Erstklässler sind herzlich zum Einschulungsgottesdienst **am Sonntag, den 06. August um 11:00 Uhr** in St. Matthias, Achim eingeladen.

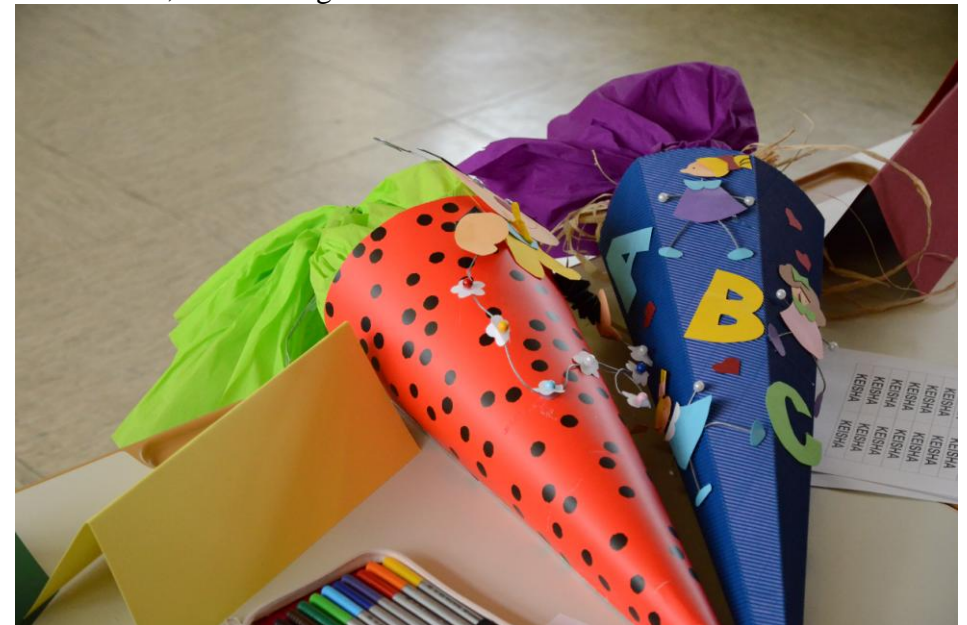


Bild: Christian Schmitt
In: Pfarrbriefservice.de

Info Info Info Info Info Info

Liebe Gemeinde,

unsere monatlichen Wort-Gottes-Feiern finden nun, nach mehr als 15 Jahren, ab den Sommerferien nicht mehr statt. Mehrere Gemeindemitglieder haben die vielen Jahre Monat für Monat diese Wort-Gottes-Feiern mit viel Engagement vorbereitet. Aber: Alles hat seine Zeit und für das letzte Team ist es nun an der Zeit aufzuhören. Wir danken herzlich den Menschen, die mit uns gesungen, gebetet und das Wort geteilt haben.

Das letzte Team:

Claudia Buschmann, Dorothea Schelcher, Elisabeth Schmidt,
Maria Wellen

Alles Gute zu zwanzig Jahren Sankt Paulus!

Ein Grußwort von Pastor Benjamin Will aus Bassen

Liebe Leserin, lieber Leser!

In diesem Jahr gibt es zwei Ereignisse, die von besonderer Bedeutung sind.

Zunächst feiern Sie, liebe katholische Geschwister in Oyten 20 Jahre St. Paulus. Dazu sende ich Ihnen – auch im Namen der evangelisch-lutherischen St.-Petri-Kirchengemeinde Oyten – die herzlichsten Segenswünsche!

Auch wir Protestanten begehen in diesem Jahr ein besonderes Ereignis, nämlich 500 Jahre Reformation. Viel ist darüber schon nachgedacht und gesprochen worden. Das gab uns aber die Idee, unser diesjähriges Peter- und Paul-Fest in ökumenischer Verbundenheit unter der Überschrift „Martin Luther für mich – was können Protestanten und Katholiken von ihm lernen“ zu veranstalten. Es war eine besondere Freude mit Ihnen dieses Fest zu feiern und gemeinsam über die persönliche Bedeutung Luthers für jeden von uns ins Gespräch zu kommen. Besonders wichtig

ist für mich dabei der Ausspruch Luthers: „Der Glaube ist der Anfang aller guten Werke.“ Gerade die Annahme durch Gott, das Vertrauen, was ich auf ihn setze, lässt mich aus Dankbarkeit tätig werden. Glaube ist ohne Werke ein toter Glaube. Die vermeintliche Kritik an Luther, er würde die guten Werke abschaffen wollen, läuft hierbei ins Leere. Vielmehr dreht er die Perspektive um – nur wenn ich aus tiefstem Herzen vertraue – kann ich Werke ohne Hintergedanken vollbringen. Im anschließenden Gottesdienst durfte ich über die Aussage Jesu: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche (in der Lutherbibel: Gemeinde) bauen [...]. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.“ (Mt 16,18-19) predigen und konnte auch hier viele Gemeinsamkeiten herausstellen, nämlich dass dieser Ausspruch Jesu auch jeden von uns trifft – auch wir persönlich können anderen Menschen den Himmel ein Stück weit aufschließen, indem wir miteinander unterwegs sind, Menschen trösten oder füreinander da sind. Ich bedanke mich für ein sehr schönes Fest und freue mich auf viele weitere ökumenische Begegnungen!

Alles Gute und Gottes Segen wünscht Ihnen Pastor



Benjamin Will

10. Juni: Peter und Paul und Martin Luther...

Anlässlich des gemeinsamen ökumenischen Kirchweihfestes St. Peter und Paul feierten die Oytener Gemeinden St. Petri und St. Paulus ihren gemeinsamen diesjährigen Festgottesdienst. Freilich, der Feiertag Peter & Paul findet normalerweise am 29. Juni statt, wegen der Ferien wurde er vorgezogen.

Voraus ging aber die *Communio*: Zuerst wurde Kaffee getrunken, und es gab selbstgebackenen Kuchen. Gut vierzig Interessierte waren dabei. In dieser guten Atmosphäre luden Pastor Will und ich, Diakon Hendrik Becker, ein zum Gespräch über Luther, Reformation und Ökumene.

Was ist mein persönliches Bild vom Reformator? So begann dann das Symposium. Denn Luther vereint ja eigentlich beide Konfessionen in seiner Person. Mir bedeutete folgendes Lutherwort viel: In der Taufe wird unser „alter Adam“ zwar „ersäuft“, „aber das Biest kann schwimmen“, so sagte es Luther einmal. Dies ist ein letztlich gutes seelsorgliches Bild, das zum Ausdruck bringt: Es gibt kein alleinseligmachendes „Jesuserlebnis“, nachdem die Existenz des Glaubenden ein romantischer Ritt in den Sonnenuntergang der Sündenlosigkeit wäre, sondern, es bleibt eine lebenslange Herausforderung.

Es ging ferner um die Frage der Eucharistiegemeinschaft. Da wurde nochmal eingeschärft, dass doch schon Vieles katholischerseits möglich ist (z. B. wusste ich aus meiner Zeit als Ministrantenreferent von der Frage nach der Eucharistiezulassung für evangelische MinistrantInnen im katholischen Eichsfeld zu berichten). Allerdings wurde auch von einem der Anwesenden festgestellt, dass man in der Praxis sicherlich schon viel dürfe, mache und könne, aber je höher man in der Hierarchie käme, desto weniger erscheine möglich.

Wenn die Kirchen auch (noch) keine Gemeinschaft am Tisch des Herrn haben, so erlaubt uns der katholische Glaube mit der Gewissensfreiheit viel „Spielraum“: Der Einzelfall ist davon nicht direkt betroffen. Wer getauft und vorbereitet ist (also auch selbstkritisch auf sich schauen kann, am besten noch regelmäßig beichtet, was auch in der evangelischen Kirche vorgesehen ist; ein Beichtformular steht auch im Evangelischen Gesangbuch) und weiß, worum es in der Feier des Abendmahls resp. der Eucharistie geht, dem darf das Sakrament strenggenommen, auch eben nach katholischem Glauben, nicht verwehrt werden. Auch ist der Aspekt der konfessionsverbindenden Ehe nicht außer Acht zu lassen: Zwei getaufte Menschen haben sich nach katholischem Verständnis ja das Sakrament (!) der Ehe gespendet (die Ehe ist sogar dann gültig katholisch anerkannt, wenn die Trauung nach evangelischer Ordnung vollzogen wurde), wie können sie dann prinzipiell am Tisch des Herrn getrennt sein!? – Wie dem auch sei, in das

Gewissen kann man auch nach katholischem Verständnis nicht hineinreden; man kann sehr wohl das Gewissen schärfen, Regeln und moralische Ordnungen haben den Sinn, das Gewissen zu „trainieren“, der Blick auf den Gekreuzigten tröstet es, aber das Gewissen bleibt der Ort, wo Gottes Geist alleine wirkt. Man darf Regeln nicht dazu missbrauchen, dass man sie dem Gewissen unnötigerweise auflädt und Dinge vom Menschen verlangt, die seinem Charisma nicht entsprechen, oder die von seiner Berufung ablenken – selbst dann nicht, wenn diese Regeln in sich „richtig“ sind und „gut gemeint“ sind! – Papst Franziskus letztlich war es, der das prominent neu ans Licht gebracht hat, als er sinngemäß in Bezug auf eine moralische Frage einmal sagte: „Wer bin ich, dass ich mir über diesen oder jenem Menschen ein Urteil erlauben dürfte!?“

Und schon sind wir wieder bei jenem Thema, von dem dieses Symposium ausging: Martin Luther. War nicht die Einschärfung der Gewissensfreiheit einer seiner wichtigsten Punkte? Luther hat kein Christentum *erfunden*, er hat vielmehr die Kirche mit ihrem eigenen Anspruch konfrontiert. Seine Theologie war sicher auch ein *neuer* Entwurf – aber das waren die Theologien aller großen Theologen und Theologinnen; und auch einige der Lehrsätze eines Thomas von Aquin, ab dem 19. Jahrhundert *der* katholische Theologe schlechthin, waren lange Zeit verurteilt. Die Schriftgemäßheit, das „Einzig Christus“, die „Freiheit eines Christenmenschen“, also die Gewissensfreiheit, die Einzigwirksamkeit der Gnade usw. das sind ja *katholische* Lehren, mithin augustinisch.

Und das, was wir häufig heute als typisch katholisch erleben, ist erst nach der Reformation, also in Abgrenzung zu ihr, entstanden. Und vieles vom „typisch Katholischen“ ist erst im 19. Jahrhundert entstanden. Ein Historiker sagte, wir machen uns heute kein Bild von den Zuständen der Kirche im ausgehenden Mittelalter. Reformbewegungen waren damals überall im Gange, und das schon über 150 Jahre.

So ist der häufig bemühte Gegensatz Wort (angeblich eher evangelisch) oder Sakrament (angeblich eher katholisch) theologisch gar kein Gegensatz. Hier würden die Gewissen mit Spitzfindigkeiten belastet, die wegführen vom Eigentlichen und von dem, wohin und der Geist Gottes uns führen will.

Es ging bei unserer Symposium dann noch um das Eucharistieverständnis: Ist das nun anders bei den Evangelischen, oder nicht!? Wir konnten einander versichern, dass es im Grundverständnis überhaupt keinen Zweifel gibt, dass da auch beim evangelisch-lutherischen Abendmahl „etwas passiert“, wie es eine Teilnehmerin ausdrückte. Das „Christe, du Lamm Gottes“, also das Agnus Dei, wird in der evangelischen Abendmahlsliturgie immer in derselben Weise gesungen (die auch katholischerseits bekannt ist): Was ist denn dieser Lamm-Gottes-Huldigungsruf anderes als eine Verehrung der Realpräsenz Christi!? Und um diese Realpräsenz ging es bei der heftigen Auseinandersetzung mit dem anderen Reformator Ulrich Zwingli, der das „est“ in den Einsetzungsworten (Die IST mein Leib) verstanden haben wollte als „significat“ (es *bedeute* das lediglich, sei aber eben nicht real).

Die Aufbewahrung der Hostie im Tabernakel hat die Bewandnis, dass die Gläubigen, die nicht mehr zur Eucharistie kommen können, trotzdem mit der eucharistiefeiernenden Gemeinde verbunden bleiben. Sie wird nicht vornehmlich zur Verehrung aufbewahrt, ist aber bleibend zu verehren. Aber auch die evangelischen Geschwister verwenden die übriggebliebenen „geweihten“ Hostien nach der Abendmahlsfeier nicht noch beim Gemeindefest, um sie dann da etwa zum Aperitif zu reichen, sondern die nicht verzehrten Hostien bleiben im gottesdienstlichen Gebrauch. – Die Unterschiede sind nicht so gewaltig, wie man denken könnte.

Ein gemeinschaftliches Problem haben die Kirchen meiner Meinung nach beide, und da sind wir paradoxerweise wieder gut verbunden – aber dies ist ein Phänomen, das es *immer* gibt – nämlich die Engführung der Worttheologie auf die Predigt bei den einen und die der Sakramentalität auf die Eucharistie, als wären andere Formen weniger wert oder gäbe es sie gar nicht. Hierzu ist zu sagen, in Anlehnung an ein jesuanisches Wort, der Mensch ist nicht um der Riten willen geschaffen, sondern die Riten um des Menschen willen – zu seiner Stärkung. Die Eucharistie ist selbstverständlich das höchste Zeichen der Verbundenheit der Gläubigen untereinander und mit unserm Herrn, aber es ist immer auf das pastorale Setting zu achten, ob eine Eucharistiefeyer angebracht ist. Ein Kindergottesdienst ist zum Beispiel auch sakramental, weil Christus gegenwärtig ist. Innere Würdigkeit bzw. Rangfolge auf der einen, auf der anderen Seite die Wirkung der Zeichen sind also immer zu

unterscheiden. Andere Formen der Verkündigung, darauf wies schon Pfarrer Busche Pfingsten 2015 hin, gab es immer und sind nun mehr denn je notwendig. Denn Christus ist für alle Menschen gestorben, dies müssen wir der Welt verkündigen. Auch wirkt der Heilige Geist jenseits der Kirchenmauern. Gehen wir hinaus, auf seinen Spuren!

So hat die Kirche eben auch keinen Selbstzweck; diese Erkenntnis setzt sich auch in der katholischen Kirche durch und wurde so fast wörtlich von einem Hildesheimer Domkapitular einmal geäußert. Darum ist die kritische Anfrage an die Milieubehaftetheit eigentlich beider Kirchen immer wieder nötig. Die Privatisierung des Glaubens ist nicht katholisch und nicht evangelisch. – Hier sei dem Heiligen Geist und dem Papst nochmal ausdrücklich gedankt, dass sie uns den Blick weiten wollen!

Auch stand die Amtsfrage bei unserm Symposium zur Debatte. Die sei theologisch ja die eigentliche Streitfrage, wie Pastor Will zurecht bemerkte: Wie sieht es also mit der apostolischen Sukzession aus... aber dieses Thema konnte aus Zeitgründen nicht vertieft werden. Ich wies darauf hin, dass beim Reden vom dreifachen Amt im Katholischen, Bischof-Priester-Diakon, als Korrektiv immer das dreifache Amt Christi als Priester, König und Prophet miterwähnt werden sollte. So sind wir quasi wider beim Motto des diesjährigen 500sten Reformationsjubiläums angelangt: Nämlich der Gedanke, dies als Christusfest zu feiern.

Wir sind uns an jenem Tag in St. Paulus näher gekommen: Wir wollten nicht nur über den Glauben reden, sondern ihn gemeinsam feiern. Also feierten wir einen Gottesdienst, bei dem das Wort besonders verehrt wurde, nämlich unter anderem mit Weihrauch: Was die Katholiken gewohnt sind, aber was die Evangelischen auch gut finden und dem Wort Gottes angemessen ist! Die Predigt hielt Pastor Will, vielen Dank dafür! Auch war es ihm als gebürtiger evangelischer Diasporachrist aus dem Gebiet des Erzbistums Köln eine besondere Ehre, selbst das Evangelium zu inzensieren.

Vielen Dank auch an die vielen Helferinnen und Helfer, die für das schöne Ambiente gesorgt haben!

Nicht nur wegen des guten Kuchens machte diese Veranstaltung „Geschmack auf mehr“, zumal eben nicht alle spannenden Themen abschließend besprochen werden konnten. Wir werden sehen!

Diakon Hendrik Becker

Das Ende des Hortes im Familiengarten ☹ und die Segnung des Gartens im Kindergarten St. Paulus ☺

Ganz kurz vor den Ferien, am 20. Juni wurde der Garten des Kindergartens gesegnet und „eingeweiht“. Das ist ein freudiges Ereignis – „hat nicht alles in einem Garten angefangen!?“ - so Bischof Nobert bei seinem Besuch im Sprachcafé im Mai. Wir danken den fleißigen Erziehern und den Eltern, die dabei mitgeholfen haben!

Traurig: Und tags drauf nahmen wir, auch in einer liturgischen Feier, Abschied vom Hort – wiewohl wir hoffen, dass die Hortkinder uns und dem Ort des Familiengartens erhalten bleiben. Wir hoffen, dass es ein Nachfolgeangebot geben kann. Für das pädagogische Angebot fällt mit der Abwendung vom Hortmodell eine wichtige Säule der Pädagogik in Oytten weg, ein Verlust an Vielfalt. Aus unserer Sicht wird die Ganztagschule die pädagogische Qualität der Horte nicht ganz auffangen können. – Wir müssen fragen, auch als Kirche, was ist uns die Erziehung unserer Kinder wert? Brauchen wir nicht die Vielfalt und vor allem mehr Angebote und qualifizierte Kräfte in unserer durchökonomisierten Gesellschaft, in der scheint´s keiner mehr Zeit hat für das *Humanum*, geschweige denn für Kinder? Ist jeder für sein Glück allein verantwortlich? Das heißt, wer sich´s leisten kann und wessen Kind in der Schule zu kämpfen hat, aus der es dann auch nachmittags nicht mehr herauskommt, kann sich ja eine eigene Betreuung privat organisieren; wie gesagt, wer das nötige Kleingeld hat... bedenklich!

Wir danken unseren MitarbeiterInnen Romina Ehrentaller und Regina Minke, beide engagiert im Familiengarten von Anfang an und mit viel Herzblut bei der Sache, für ihren jahrelangen Dienst für die Hortkinder. Es war eine bereichernde Zeit mit ihnen und eine hervorragende Arbeit. Die Familien waren immer im Blick. Beide Mitarbeiterinnen werden eine neue Aufgabe im Kindergarten finden, wofür wir ihnen Gottes Segen wünschen!

Diakon Hendrik Becker

D